

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 51 (1964)
Heft: 5

Vereinsnachrichten: Zur Jahresversammlung des KLS in Sitten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Jahresversammlung des KLS in Sitten

Gruß und Willkomm in Sitten

Das Lehrpersonal des Deutschwallis und mit ihm das ganze Walliservolk freut sich über den Beschluß des Katholischen Lehrbundes der Schweiz, seine erste Jahresversammlung in Sitten, der Hauptstadt des Wallis, abzuhalten. Vor allem sind es der Oberwalliser Lehrerinnen- und der Oberwalliser Lehrerverein, die sich durch diesen Beschluß geehrt fühlen und den Kolleginnen und Kollegen aus allen Schweizer Gauen sowie auch den ausländischen Gästen in der altehrwürdigen Bischofsstadt Gruß und Willkomm entbieten.

*

Man mag sich der Walliser Hauptstadt nähern, von welcher Seite man will, immer läßt Sitten seine Eigenart erkennen an den beiden Zipfeln der Bischofsmütze, die aus dem flachen Talgrund aufragen (Tourbillon und Valeria). Durchwandert man aber die alten Straßen und Gassen der Stadt, so stößt man auf Schritt und Tritt auf Zeugen ihrer vielbewegten Vergangenheit. Man kann füglich behaupten, Sitten sei wohl unter allen Schweizer Städten diejenige, die von Elementen und Menschen am meisten erlitten hat. Schon lange bevor der römische Feldherr Galba mit seinem Heere die freien Gebirgsvölker des Wallis unterjochte, war Sitten ein bedeutender Ort, denn die heutige Stadt steht auf einem großen Gräberfelde nicht allein aus der Zeit der Römer, sondern auch der Kelten. Überall, in der obern und untern Stadt und auf den umliegenden Hügeln, wurden zahlreiche Gräber aus jener Zeit aufgedeckt, in welchen man keltische, kelto-römische und römische Beigaben in Menge fand. Diese Gegenstände: keltische und römische Münzen, Aschenurnen, Klingen aus Eisen, ein Dolch aus Bronze, Armspangen, Ohren-, Hals- und Fingerringe, Haarnadeln usw., sind zum Teil im Museum auf Valeria aufbewahrt, zum größten Teil leider aber ins Ausland verkauft worden.

Inschriften auf römischen Grab- und Meilensteinen, die im Rathaus zu Sitten aufbewahrt werden, gelten als die ersten Zeichen christlicher Kultur nördlich

der Alpen. Eine Festung auf Valeria war der Sitz der römischen Statthalter, von denen uns die Geschichte zwei Namen aufbewahrt hat, jenen des *Campanus*, Sohn der Valeria, welcher im 3. Jahrhundert, während der Regierungszeit des Kaisers Diokletian, die Burg erbaut haben soll, eines *Pontius Asclepiodotus*, welcher 377 unter dem christlichen Kaiser Gratian die durch Maximian zerstörten Tempel wieder aufbauen ließ.

Wir dürfen also mit Bestimmtheit annehmen, daß Sitten zur Zeit der Römer von Bedeutung gewesen ist. Größere Bedeutung aber gewinnt der Ort von der Zeit an, in welcher die Walliser Bischöfe Sitten zu ihrer Residenz erwählten (585). Nach dem Zerfall des Römerreiches fiel Wallis nämlich unter die Herrschaft der Burgunder (450–534), auf diese folgten die Franken (535–770), sodann Karl der Große und dessen Nachfolger und auf sie das zweite Burgunderreich, bis endlich das Land (1034) unter die Botmäßigkeit der deutschen Kaiser kam. Die Herrscher dieser Dynastien führten vielfach Kriege, in welche Wallis wegen seiner geographischen Lage häufig mitverwickelt war. Man stritt sich immer wieder um den Besitz des zwar kleinen, aber wegen seiner altberühmten Pässe äußerst wichtigen Landes.

Um sich den Besitz dieser Pässe zu sichern, war wohl das Klügste, die freien kampffähigen Bewohner des Gebirgslandes mit deren Bewachung selbst zu betrauen. Aus diesem Grunde wurde der jeweilige Bischof mit der Grafschaft Wallis belehnt. Jahrhunderte hindurch wußten die Bischöfe Stab und Schwert in ihrer Hand vereinigt zu behaupten gegen die immerwährenden Angriffe der Zähringer, der Grafen von Savoyen wie auch gegen den übermütigen Adel des Landes selbst. Schließlich aber obsiegte auch im Wallis der unbändige Freiheitswille des Volkes und entriß dem Bischof seine weltliche Herrschaft. Wohl die markanteste Gestalt in der Reihe der Walliser Bischöfe war Kardinal Matthäus Schinner, der 1456 im kleinen Gommerdorf Mühlebach geboren und 1522 in Rom an der Pest gestorben ist nach einem Leben reich an Kämpfen und Siegen, aber auch reich an Widerständen und Niederlagen und von dem die Geschichtsschreiber ausdrücklich

berichten, er hätte die Volksschulen auf jede Weise gefördert. Unzählige Streitigkeiten und Kriege, gefolgt von Krankheiten und Pest, Brand und Verheerungen, waren die Begleiter und Folgen dieser Verhältnisse.

Sitten wurde seit dem Jahre 888 nicht weniger als achtmal belagert, eingenommen und zerstört, zum letztenmal 1798 durch die Franzosen, deren sprichwörtliche Grausamkeit und Plünderungswut im Gedächtnis alter Leute bis heute weiterlebt. Feuer und Wasser haben sich ebenfalls zu verschiedenen Malen verschworen, den völligen Ruin der Stadt herbeizuführen. Beim letzten großen Brande von 1788 wurden 126 Wohnungen und mehr als 100 andere Gebäude ein Raub der Flammen, darunter die bischöflichen Schlösser Majorie und Tourbillon samt deren Archiven mit kostbaren Urkunden.

Trotz all dieser Heimsuchungen erstand Sitten immer wieder verjüngt aus seiner Asche, nicht allein wegen seiner günstigen und fruchtbaren Lage, sondern auch weil es der Sitz des Bischofs und seines Domkapitels ist und weil die freie Reichsstadt zu einer andauernden Entwicklung lebensfähig war.

Die Bischöfe residierten anfänglich in der «cité», das heißt in der Altstadt am Fuße der beiden Hügel, und bauten sich die Kirche hoch oben auf Valeria. Erst im 12. Jahrhundert wagten sie sich über die Sionne und ließen sich neben der neuen Kathedrale nieder, deren Turm auch wieder festungsartigen Charakter hat. Eine Ringmauer mit acht turmbewehrten Toren umschloß die Altstadt. Mauern und Türme sind nun bis auf den schlanken «Hexenturm» abgetragen, geblieben sind aber als Zeugen alter Kultur und als Sehenswürdigkeiten: Valeria und Tourbillon, die Allerheiligen-Kapelle, die ehrwürdige Kathedrale, die St.-Theoduls-Kirche, das Rathaus, das Supersaxo-Haus und vieles andere mehr. Im Spiele «Son et Lumière», dargeboten von Künstlern von Weltruf, das alljährlich Tausende von begeisterten Zuschauern anzulocken vermag, kann man Sittens vielgestaltige und abwechslungsreiche Geschichte in Ton und Licht miterleben.

Wie die meisten alten Schweizer Städte hat Sitten heute seine Ringmauern gesprengt und dehnt sich nun nach allen Seiten mächtig aus, ein Vielfaches an Fläche einnehmend von dem, was die Altstadt innehatte. Ein ganzes Netz von gut ausgebauten Straßen öffnet Sitten dem Verkehr und erschließt immer wieder Neuland für die vielen modernen Bauten, die wie Pilze über Nacht aus dem Boden schießen. Nicht

weniger als 19 Postauto- und vorzügliche Zugverbindungen ermöglichen es täglich Tausenden von Werktätigen und Studierenden, in der Hauptstadt tagsüber ihrer Beschäftigung oder ihrem Studium zu obliegen und abends in die vielen umliegenden Dörfer und Weiler heimzukehren.

Sitten ist heute recht eigentlich das geistige Zentrum des Wallis, finden wir doch in seinen Mauern nebst dem Kollegium das Priesterseminar, das Lehrerseminar, das Lehrerinnenseminar, das Berufsbildungszentrum mit modernst eingerichteten Lehrwerkstätten, Handelsschulen für Knaben und Mädchen, private Handelsschulen, das kantonale Konservatorium usw. Aber auch wirtschaftlich hat sich Sitten in den letzten Jahrzehnten mächtig entwickelt. Angelockt durch die riesigen Kraftwerkbauten im Kanton, sahen sich viele Großbanken, Versicherungsgesellschaften und Kaufhäuser veranlaßt, in Sitten Niederlassungen zu eröffnen.

Immer wieder öffnet Sitten gastfreundlich seine Tore, um kantonale und schweizerische Kongresse und Versammlungen in seinen Mauern zu beherbergen. Wir hoffen und wünschen daher, daß die Teilnehmer an der ersten gemeinsamen Tagung des Katholischen Lehrerbundes der Schweiz in den gastlichen Räumen des neuen Lehrerseminars sich recht heimisch fühlen und daß der Tagung ein voller Erfolg beschieden sein möge. Der junge Baum katholischer Lehrerorganisationen wachse, erstarke und gedeihe zum Wohle der Jugend und des ganzen Volkes!

Für die Berufsorganisationen
des Oberwalliser Lehrpersonals
Peter Imhasly

Katholischer Lehrerverein der Schweiz Jahresbericht 1963/64

Vorbemerkung

Üblicherweise fällt die Berichterstattung nicht mit dem Kalenderjahr zusammen, sondern gibt nur Rechenschaft über die Tätigkeit seit der letzten Jahrestagung. Diese Gewohnheit geht zum Teil zurück auf die «Schweizer Schule», die ihren neuen Jahrgang mit Rücksicht auf den Frühjahrsbeginn der Schulen in den deutschschweizerischen Kantonen auf den